

Avanti

2

RSB Rhein-Neckar



Demo gegen Rassismus in Mannheim, 17.01.2015

Foto: Helmut-Roos@web.de

Willkommenskultur in der Festung Europa? Gleiche Rechte für alle Menschen!

H.B.

Zehntausende engagieren sich hierzulande für in Not geratene Menschen - die Flüchtlinge. Das ist die gute Nachricht. Auch die Regierung war nach einigem Zögern offiziell auf Willkommenskultur umgeschwenkt. Gleichzeitig aber wird das Recht auf Asyl weiter ausgehöhlt. Hasserfüllter Rassismus hat Hochkonjunktur. Sein mörderischer Ausdruck ist die immer

noch nicht gestoppte Serie von Mordanschlägen auf Flüchtlingsunterkünfte. Das ist die schlechte Nachricht.

Warum wird nicht der sozial lakierten Hetze von Neo-Nazis und Rechtspopulisten der Boden entzogen? Nicht die Flüchtlinge sind schuld an zunehmender Armut in diesem reichen Deutschland. Es ist die Agenda-Politik des Kapitals und der herrschenden Kreise. Sie treiben hierzulande mit Hartz IV, prekärer Be-

schäftigung und Rentenkürzungen Millionen in Existenznöte und Armut.

Wir meinen: Die Profiteure dieser Verelendungspolitik und die Verantwortlichen für Flucht und Vertreibung müssen zahlen!

Wir brauchen neben der Hilfe für Flüchtlinge eine breite außerparlamentarische und internationalistische Bewegung für die konsequente Verteidigung der Menschenwürde. Wir brauchen das gemeinsame Engage-

ment für die politischen und sozialen Menschenrechte gegen braunen und staatlichen Rassismus. Nicht nur am 3. Oktober in Mannheim (Demo gegen Fremdenhass) oder am 21. und 22. November in Weinheim (Proteste gegen den NPD-Parteitag). ■

„Ihr könnt keinen Kapitalismus haben ohne Rassismus.“ (Malcolm X)

Liebe Leserinnen und Leser,

in der aktuellen Ausgabe nehmen wir erneut Stellung zur Hetze gegen Flüchtlinge. Wir werfen außerdem einen Blick zurück sowohl auf den Besuch von Manos Skoufoglou in Mannheim als auch auf unser Sommerseminar.

Wir schauen aber wie immer auch nach vorne und kündigen einige interessante Veranstaltungen an.

Wir wünschen Euch eine anregende Lektüre und sehen uns hoffentlich bei den anstehenden Veranstaltungen im Oktober!

Eure Redaktion

Inhalt

- | | TITEL |
|----|---|
| 01 | Rassismus:
Willkommenskultur in der Festung Europa? |
| | BETRIEB UND GEWERKSCHAFT |
| 02 | BR-Mobbing:
Vor der 2. Konferenz |
| | INTERNATIONALE SOLIDARITÄT |
| 03 | Griechenland:
Veranstaltungen mit Manos Skoufoglou |

- | | RÜCKBLICK |
|----|--|
| 04 | Sommerseminar:
Alternativen zum Kapitalismus |
| | NACHRUF |
| 06 | In memoriam:
Theo Langlotz |
| | TERMINE |
| 06 | Seminar:
Höchste Zeit für Arbeitszeitverkürzung? |
| 06 | Termine |

„Betriebsräte im Visier – Bossing, Mobbing Co.“

2. Bundesweite Konferenz am 17.10.2015 in Mannheim

G.M.

Am Samstag, dem 17. Oktober 2015, findet in Mannheim die zweite bundesweite Konferenz „Betriebsräte im Visier - Bossing, Mobbing Co.“ statt.

Meist werden nur Einzelfälle der Gewerkschaftsbekämpfung (des „Union-Busting“) und des damit einhergehenden BR-Mobbing in den Medien bekannt. Das Ausmaß und die kriminelle Systematik, die hinter diesen „Einzelfällen“ steckt, wird von Öffent-

lichkeit, Politik, Justiz und oft sogar in den Gewerkschaften ignoriert oder aber nicht erkannt.

Unternehmen wie Albert Hackett, AMG, Alstom, Bauhaus, Bilfinger, Burger King, Enercon, H&M, Hyundai, IKEA, KiK, Kömmerling, Mareo, Meyer Werft, Mundipharma, nora systems, Rhenus oder Volksbank Kraichgau wurden und werden in diesem Zusammenhang meist, wenn überhaupt, in der Lokalpresse erwähnt. Dies ist jedoch nur die kleine,

mehr oder weniger sichtbare Spitze des Eisbergs.

Vor einem Jahr haben wir mit der ersten Tagung „Betriebsräte im Visier“ einen Beitrag zur Analyse dieses immer bedrohlicheren Phänomens geleistet.

Dieses Mal stehen neben dem Erfahrungsaustausch von und mit betroffenen Betriebsratsmitgliedern analytische Beiträge wie „Gewerkschaftsbekämpfung und BR-Mobbing - ein Weltkonzern sieht rot“ und „Zur

Rolle der Arbeitsgerichtsbarkeit“ im Mittelpunkt.

Die Tagung findet mit der freundlichen Unterstützung der IG Metall Mannheim, von ver.di Rhein-Neckar, work-watch Köln sowie der IG BCE Ortsgruppe Weinheim und der IGM-Vertrauenskörperleitung Alstom Mannheim statt.

Das Faltblatt zur Konferenz mit weiteren Informationen ist unter www.gegen-br-mobbing.de zu finden. ■

Betriebsräte im Visier

Bossing, Mobbing & Co.

Was tun?

Konferenz

mit betroffenen KollegInnen aus verschiedenen Branchen, Albrecht Kieser (work-watch), Klaus-Dieter Freund (Rechtsanwalt) und vielen anderen. Musik: Meltem

Samstag, 17. Oktober '15

13.00 - 19.00 Uhr

Gewerkschaftshaus Mannheim

Hans-Böckler-Str. 1, 68161 Mannheim

www.gegen-br-mobbing.de

Mit freundlicher Unterstützung von IG Metall Mannheim, ver.di Rhein-Neckar, work-watch Köln sowie IG BCE Ortsgruppe Weinheim und IGM-Vertrauenskörperleitung Alstom Mannheim (Stand 19.09.15).

Programm:

13.00 Uhr Anmeldung

13.45 Uhr Eröffnung und Grußworte

14.00 Uhr Analyse I: Gewerkschaftsbekämpfung und BR-Mobbing - ein Weltkonzern sieht rot

14.45 Uhr Plenumsdiskussion

15.15 Uhr Kaffeepause

15.35 Uhr Analyse II: Zur Rolle der Arbeitsgerichtsbarkeit

15.55 Uhr Plenumsdiskussion

16.15 Uhr Kaffeepause

16.30 Uhr Erfolgreiche Gegenwehr: Podiumsdiskussion mit Betroffenen und Aktiven - Beiträge aus dem Plenum

17.30 Uhr Kaffeepause

17.45 Uhr Perspektiven / Was tun / Verabredungen

- Impulsreferat, Diskussion, Zusammenfassung

18.30 Uhr Musikalischer Abschluss: Meltem

19.00 Schlusswort (danach gemeinsames Abendessen)

www.gegen-br-mobbing.de

Den kompletten Flyer mit dem Anmeldeformular findet Ihr unter www.gegen-br-mobbing.de

Griechenland - Was nun?

Veranstaltungen mit Manos Skoufoglou

A.G.K.

Auf Einladung des Mannheimer Aktionsbündnisses „Wir zahlen nicht für eure Krise!“ weilte der Athener Gewerkschafter und politische Aktivist Manos Skoufoglou vom 21. bis zum 23. September 2015 in der Kurpfalz.

Am Montag war Manos Gast bei der Delegiertenversammlung der IG Metall (IGM) Mannheim, dem Vertretungsorgan der 27.000 MetallerInnen in der Quadratestadt und ihrer

Umgebung. Gleich zu Beginn der Veranstaltung erhielt Kollege Skoufoglou das Wort. Sein Bericht über die aktuelle Lage in seiner Heimat wurde von einem griechischen Musiker ins Deutsche übersetzt. Die Dekonstruktion der durch die Massenmedien über Griechenland verbreiteten Mythen stieß bei den Delegierten auf großes Interesse. In der Diskussion nahmen praktisch alle RednerInnen auf die Ausführungen von Manos Bezug.

Am Dienstagmorgen fand eine Sondersitzung des IGM-Vertrauensleutkörpers der Pfalzflugzeugwerke in Speyer statt. Die MetallerInnen dieses traditionsreichen Betriebs hatten in den letzten Jahrzehnten sechs Mal durch Kampfmaßnahmen die Werkschließung verhindert.

Trotz eines erneut bevorstehenden Eigentümerwechsels nahmen sie sich die Zeit, um mit Manos über die Folgen der Verelendungspolitik der Troika und ihre Auswirkungen auf die arbeitende Klasse in Deutschland zu diskutieren.



Manos Skoufoglou und der Betriebsratsvorsitzende der Pfalzflugzeugwerke Speyer, Jan Heinrich, 22. September 2015



Als Gastredner auf der Delegierten-Versammlung der IGM Mannheim, 21. September 2015

Foto: IGM Mannheim



Griechenland-Veranstaltung des Aktionsbündnisses „Wir zahlen nicht für eure Krise!“, Gewerkschaftshaus Mannheim, 22. September 2015

Am Abend fand dann im Mannheimer Gewerkschaftshaus die Veranstaltung „Griechenland - Was nun?“ statt. Sie war vom Aktionsbündnis organisiert worden und von der IGM Mannheim, der IG BCE Ortsgruppe Weinheim, der IGM-Vertrauenskörperleitung Alstom und dem Zukunftsforum Gewerkschaften Rhein-Neckar unterstützt worden. Auch hier gab es intensives Interesse an den Ausführungen des Gastes aus Athen. Insbesondere seine kritische Analyse der Rolle von Syriza führte bei vielen BesucherInnen zu einem erstaunten Aufhorchen, zerstörte sie doch so manche Illusion. Die Kapitulation von Tsipras und Co., so Kollege Skoufoglou, sei bereits in der

Zeit vor der Volksabstimmung zu erkennen gewesen. Syriza hätte durch die Bildung der ersten Koalition mit der rechten ANEL und der Weigerung, die Verantwortlichen und Profiteure der Krise zur Rechenschaft zu ziehen, deutlich gemacht, dass sie keinen Konflikt mit dem Kapitalismus suche. Nach den Wahlen würde die neue und alte Regierung die von der Ex-Troika diktierten „Reformen“ umsetzen.

Neben diesen drei erfolgreichen Terminen gab es weitere Gesprächsmöglichkeiten mit Manos im kleinen Kreis. Dort konnten Ideen für die zukünftige Zusammenarbeit entwickelt werden, die allerdings noch der Umsetzung bedürfen. ■

Sommerseminar 2015:

Alternativen zum Kapitalismus

Grundzüge einer bedürfnisorientierten Ökonomie

Bernhard Brosius

Teil 1:

Die Suche nach einer anderen Ökonomie

Auch wenn die derzeitige Systemkrise des Kapitalismus die Suche nach nichtkapitalistischen Formen des Wirtschaftens befördert, so sind alternative ökonomische Modelle nicht erst seit Ausbruch der Krise entwickelt worden.

Schon vor über 170 Jahren empfanden sich die frühen Sozialisten über die schreiende Ungerechtigkeit im Kapitalismus und begannen mit der Suche nach einer Wirtschaftsform, die soziale Ungerechtigkeit unmöglich machen sollte. Die Konzepte dieser Frühsozialisten sind in die theoretischen Arbeiten von Marx eingeflossen.

Viele Menschen sind davon überzeugt, Marx habe keine verwertbaren Aussagen zu einer nachkapitalistischen Ökonomie gemacht. Das ist falsch!

Marx hat kein Buch darüber geschrieben und keinen Aufsatz. Doch in seinen Werken sind zahllose Gedanken enthalten zu einer Wirtschaft, die die Menschheit versorgen kann, ohne dass sie von Konkurrenz und Profitgier getrieben wird. Marxens Texte sind wichtige Quellen bei der Suche nach einer anderen Wirtschaftsform, wie jeder bestätigen wird, der den Registerband zu den Marx – Engels – Werken zur Hand nimmt und die Passagen zu den entsprechenden Schlagworten sucht und liest.

Diese Textstellen zeigen außerdem, dass Marx zwei Formen nichtkapitalistischer Ökonomie deutlich vor Augen hatte – Ökonomien, in denen alle notwendigen Arbeiten erledigt werden ohne Bezahlung, Geldverkehr und Tausch, indem die notwendigen Arbeiten verteilt werden nach Befähigung und die Güter nach Bedarf:

Zum einen die Familie, in der die Zeit für das Annähen abgerissener

Knöpfe nicht verrechnet wird gegen die Zeit für das Zubereiten einer Mahlzeit, – vielmehr werden alle notwendigen Tätigkeiten schlicht und einfach ausgeführt. Zum anderen die sehr viel ausgedehntere Ökonomie der vorindustriellen, bäuerlichen Großfamilie, in der gesponnen, geflochten, gewebt, geschneidert, gebaut, gekocht, usw. ... wurde, ohne dass je innerhalb des Bauernhofes die Produkte getauscht worden wären. Derartige Beispiele verwendet Marx immer wieder, um

Mandel und in seinen Werken ihren Niederschlag fand, z.B. in den letzten Kapiteln der „Marxistischen Wirtschaftstheorie“ oder Broschüren. Die Debatte wiederholte sich nach der kubanischen Revolution 1960. Auch hier gibt es Texte, die für unsere heutige Positionierung relevant sind z.B. von Ernest Mandel oder Che Guevara.

Die dritte Welle begann um 2000, also nach Überwindung der Schockstarre nach dem Zusammenbruch des Ostblocks. Bereits

kommen wird, hat sich die Beschäftigung mit einer anderen Ökonomie intensiviert. Neue theoretische Aspekte werden thematisiert, aber es gibt auch zeitgenössische, praktische Erfahrungen. Cecosesola, eine große landwirtschaftliche Kooperative in Venezuela, feierte 2012 ihr 45jähriges Bestehen. Und zahlreiche Industriebetriebe wurden nach dem Bankrott ihrer Eigentümer von den ArbeiterInnen übernommen und weitergeführt, z.B. in Argentinien.

In seiner umfassenden (und vertiefenden) Zivilisationskritik unserer Epoche („Das Ende der Megamaschine – Die Geschichte einer scheiternden Zivilisation“) schreibt der Autor, Fabian Scheidler 2015: „Die Kombination der ökologischen und sozialen Verwerfungen bringt eine extrem komplexe, chaotische Dynamik mit sich, und es ist prinzipiell unmöglich vorherzusagen, wohin dieser Prozess führen wird. Klar ist aber, dass ein tiefgreifender, systemischer Umbruch unausweichlich ist – und teilweise schon begonnen hat. Dabei geht es um weit mehr als um eine Überwindung des Neoliberalismus oder den Austausch bestimmter Technologien; es geht um eine Transformation, die bis in die Fundamente unserer Zivilisation reicht. Die Frage ist nicht, ob eine solche Transformation stattfinden wird – das wird sie auf jeden Fall, ob wir wollen oder nicht – sondern wie sie verläuft und in welche Richtung sie sich entwickeln wird. ... Die Frage des Wie und Wohin der Transformation ist daher eine Frage von Leben und Tod für große Teile der Weltbevölkerung. Art und Richtung des systemischen Umbruchs werden darüber entscheiden, in was für einer Welt wir und unsere Nachkommen in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts leben werde.“ Und gegen Ende des Buches, wenn es um die Alternativen geht, heißt es: „Der Motor der großen Maschine

„Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen.“

(Karl Marx)

theoretische Prinzipien einer nichtkapitalistischen, sozialen Ökonomie zu veranschaulichen.

Mit Marx endete gewissermaßen die erste Welle der Suche nach der alternativen Ökonomie, gespeist aus der Empörung über die Ungerechtigkeit im Kapitalismus.

Die zweite Welle entsprang der praktischen Notwendigkeit, nach der Oktoberrevolution in Russland eine nichtkapitalistische Ökonomie aufzubauen. Sie begann mit einer intensiven Debatte Anfang der 1920er Jahre, die später aufgearbeitet wurde unter anderem von Ernest

2002 erschien unter dem Pseudonym „Darwin Dante“ ein erstaunliches Buch, in dem entwickelt wird, wie sich die inzwischen erreichte extrem hohe Produktivität in einer alternativen Ökonomie auswirken würde. Der Autor rechnet vor, dass zur Erhaltung des bereits erreichten Lebensstandards eine 5-Stunden Arbeitswoche ausreichen würde. So heißt denn auch sein Buch: „5 – Stunden sind genug“, welches auch via Internet abrufbar ist. Seit Beginn der Zweiten Weltwirtschaftskrise 2007 und angesichts dessen, was da auf uns zu-

besteht darin, aus Geld mehr Geld zu machen, vollkommen unabhängig vom Sinn oder Unsinn der damit verbundenen Tätigkeiten. Aus dieser Logik auszusteigen bedeutet, die Sinnfrage wieder in die Ökonomie einzuführen. Anstatt zu fragen: ‚Wie können wir die Wirtschaft ankurbeln?‘ oder ‚Wie können wir Beschäftigung schaffen?‘ kehrt sich die Perspektive um: Wozu stellen wir Dinge her? Was brauchen wir wirklich? Wie können und wollen wir das produzieren und verteilen? Was können wir weglassen? Wie wollen wir darüber entscheiden, was und wie wir produzieren?“ ... „Die verschiedenen Ansätze, aus der Profit- und Akkumulationslogik auszusteigen, spiegeln recht unterschiedliche Auffassungen davon, welche Rolle dem Markt und dem Geld zukommen soll. ... Trotz dieser Unterschiede zeigt sich aber tendenziell ein gemeinsamer Nenner: Die Sicherung des existentiell Notwendigen muss aus der Marktlogik herausgelöst werden. Für Wohnen, Ernährung, Wasserversorgung, Energie, Gesundheit, Bildung, Kultur, Kommunikation und Transport geht es darum, solidarische Formen der Produktion und Verteilung zu schaffen, sei es innerhalb von Kooperativen, landesweiten Netzwerken oder auch über öffentliche Institutionen.“

Mit dieser Liste des „existentiell Notwendigen“ sind wir bereits mitten drin in der Diskussion um die menschlichen Bedürfnisse und die Möglichkeiten ihrer Befriedigung.

Teil 2:

Profitorientiert oder bedürfnisorientiert?

Kapitalistische Ideologen machen es sich einfach und sagen: „Es gibt so viele Bedürfnisse, nahezu unendlich viele, dass nur der Kapitalismus sie befriedigen kann.“

Dieser Satz ist in dreifacher Hinsicht falsch:

1). Die kapitalistische Ökonomie kann nur solche Bedürfnisse befriedigen, die überhaupt durch eine Ökonomie befriedigt werden können, also die Bedürfnisse nach Gütern und Dienstleistungen, die einen Preis haben und gekauft werden können, während eine nichtkapitalistische Ökonomie – auch wenn es vielleicht paradox klingen mag – das Potential hat, auch außerökonomische Bedürfnisse zu befriedigen, z.B. das Bedürfnis, durch die Arbeitsprozesse nicht die Natur zu zerstören, – oder das Bedürfnis, Arbeit und Familie

besser miteinander zu verbinden, – oder das Bedürfnis, die Güterproduktion auch mit kulturellen Aktivitäten zu verbinden.

2). Kann der Kapitalismus denn wenigstens die Bedürfnisse nach käuflichen Gütern und Dienstleistungen befriedigen? Über 800 Millionen Menschen auf der Erde sind invalide infolge chronischer Mangel- und Unterernährung. Jedes Jahr verhungern etwa 30 Millionen Menschen. 1,3 Milliarden Men-

gens hervorragend selbst versorgen konnten, bevor sie der kapitalistischen Wirtschaft unterworfen wurden): In den USA hungerten 2012 etwa 48 Millionen Menschen, fünfmal so viel wie 1960, „weil die Löhne so geschrumpft sind“ und in Deutschland hungerten im gleichen Jahr sechs Millionen. Diese Zahlen standen nicht in einem linksradikalen Pamphlet, sondern im „National Geographic“ (August 2014).

Kann der Kapitalismus die Be-

Schutz und Versorgung (und Zuwendung) in allen Fällen, in denen der Mensch schwächer ist als die Mitmenschen und deren Hilfe benötigt: in Kindheit, Krankheit und Alter. Gerade hier müssen wir uns fragen, ob diese Bedürfnisse im Kapitalismus überhaupt optimal befriedigt werden (können). Die zweite Gruppe besteht aus einem Paket konkreter Güter und Dienstleistungen. Die Liste an Bedürfnissen, die Fabian Scheidler, (Autor des Buches: „Das Ende der Megamachine – die Geschichte einer scheiternden Zivilisation“) erstellt, sieht nicht anders aus als die Listen anderer Autoren, z.B. Ernest Mandel: Nahrung, Wasser, Kleidung, Wohnung, Energie, Hygiene, Bildung, Kultur, Gesundheit, Kommunikation, Transport. Dabei müssen wir aber einen einfachen Sachverhalt berücksichtigen: Wenn wir durstig sind, haben wir das Bedürfnis, etwas zu trinken. Ob dieses Bedürfnis befriedigt wird durch Wasser, Tee, Obstsaft, Wein, Bier oder Champagner, ist eine andere Frage. Denn: Ob ein Bedürfnis als Grundbedürfnis, als erweitertes Bedürfnis oder als Luxusbedürfnis in Erscheinung tritt, charakterisiert nicht die Art des Bedürfnisses, sondern das Niveau seiner Befriedigung! Nur, wenn wir diese beiden Ebenen miteinander vermischen, kommen wir zu so unglaublich vielen Bedürfnissen.

Heute wird produziert, was Abnehmer findet. Eine soziale Gesellschaft hingegen wird demokratisch entscheiden, auf welchem Niveau Bedürfnisse befriedigt werden nach Maßgabe dessen, was sie leisten kann und leisten will. Kriterien könnten sein: Arbeitsaufwand, Umweltbelastung (bei Herstellung, Betrieb und Entsorgung des Produktes) sowie Fragen der Verteilungsgerechtigkeit. Und da die Konsumenten, deren Bedürfnisse befriedigt werden sollen, ja gleichzeitig auch die Produzenten sind, welche diese Güter herstellen, werden sie sicher auch Wege finden, Bedürfnisse auch auf Luxusniveau zu befriedigen.

Die Behauptung, es gebe nahezu unendlich viele Bedürfnisse, so dass nur der Kapitalismus alle befriedigen könne, entpuppt sich als platte ideologische Behauptung, als Zweckpropaganda, die uns davon abhalten soll, nach Alternativen zur profitorientierten Ökonomie des Kapitalismus zu suchen. Suchen wir also eine Ökonomie, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert. ■

„Eine radikale Lösung der globalen Krise erfordert die Infragestellung der allgemeinen Marktwirtschaft, des Privateigentums an den Produktionsmitteln, der Souveränität der Nationalstaaten und des bürokratischen Zugriffs auf soziale Sicherheit. Das bedeutet die Perspektive einer demokratischen, pluralistischen, selbstverwalteten sozialistischen Weltföderation.“

(Programmatisches Manifest der IV. Internationale)

Aus: „Sozialismus oder?“

schen haben keinen dauerhaft gesicherten Zugang zu sauberem Wasser und jährlich sterben 3,3 Millionen Kinder, weil sie verschmutztes Wasser trinken müssen. Und um Unterversorgung an Trinkwasser, Nahrung und Medikamenten zu untersuchen, müssen wir nicht mehr ins Innerste Afrikas gehen (wo die Menschen sich übli-

che Bedürfnisse befriedigen? Oder ist es nicht gerade das himmelschreiende Versagen der kapitalistischen Marktwirtschaft, die uns zwingt, nach Alternativen zu suchen?

3). Gibt es überhaupt so unübersichtlich viele Bedürfnisse? Versuchen wir doch, sie näher zu bestimmen. Die eine Gruppe der elementarsten Bedürfnisse umfasst

In memoriam: Theo Langlotz (9.5.1947–1.9.2015)

W.A.

Am 9. Mai 1947 erblickte ein waschechter Neckarstadter Bub in der weitgehend zerbombten Arbeiterstadt Mannheim das Licht der Welt. Theo Langlotz lernte schon früh in seiner Familie, Solidarität zu leben.

1962, mit 15 Jahren, begann er eine Lehre als KFZ-Mechaniker beim Benz. Nach erfolgreich bestandener Gesellenprüfung wechselte er von der Niederlassung in der Oststadt zum Motoren- und Omnibuswerk auf dem Waldhof. Er arbeitete dort als „Springer“ in der Omnibusmontage.

Als aktiver IG Metalller durchlief Theo die Stationen der betrieblichen

„Ochsentour“. Zuerst Wahl zum Vertrauensmann, dann Wahl in die betriebliche Vertrauenskörperleitung und schließlich ab 1984 in den Betriebsrat. Ab 1989 war er freigestelltes Betriebsratsmitglied - bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Arbeitsleben im Jahr 2004.

Für einen jungen Metall-Gewerkschafter war es Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts fast unmöglich, nicht von der linken Jugend- und Lehrlingsbewegung beeinflusst zu werden. Theo kam auf der Suche nach Antworten auf seine politischen Fragen folgerichtig in Kontakt mit der legendären Mannheimer Benz-Zelle der IV. Internationale. Er fungierte als

Mitbegründer der örtlichen Gruppe der Revolutionär Kommunistischen Jugend, der RKJ, am 31. Januar 1971. Nach der Vereinigung von Gruppe Internationale Marxisten (GIM) und RKJ zur Jahreswende 1972 / 1973 war Theo bis Anfang der 80er Jahre aktives Mitglied der deutschen Sektion der IV. Internationale.

In der Folgezeit engagierte er sich nicht nur als linker IG Metalller unter anderem in der betrieblichen Innenspiegel-Gruppe, sondern auch in den Bewegungen gegen Krieg, Rassismus und Neofaschismus sowie im Zukunftsforum Gewerkschaften Rhein-Neckar.

Am Antikriegstag, dem 1. September 2015, starb Theo Langlotz

plötzlich während eines Urlaubs in St. Malo (Bretagne).

Wie sehr er das gute Leben liebte und mit politischem und gewerkschaftlichem Einsatz zu verknüpfen wusste, wurde auf einer bewegenden Trauerfeier am 17. September 2015 in Mannheim in Erinnerung gerufen. Seine Familie, zahlreiche ehemalige Benz-KollegInnen und politische WeggefährtInnen nahmen Abschied von Theo, nicht zuletzt mit dem Solidaritätslied, das unter der musikalischen Leitung von Bernd Köhler erklang.

Vorwärts und nicht vergessen... ■

Höchste Zeit für Arbeitszeitverkürzung? Seminar am Samstag, dem 28. November 2015

B.G.

Die Diskussion um eine weitere Arbeitszeitverkürzung gewinnt immer mehr an neuer Aktualität. Zunehmende Verdichtung der Arbeit, wachsende Prekarisierung von Arbeitsverhältnissen, anhaltende Massenarbeitslosigkeit und eine neuerliche strategische Rationalisierungsoffensive des Kapitals („Industrie 4.0“) sind hierfür wesentliche Faktoren.

Während die GDL jüngst für Arbeitszeitverkürzung gestreikt hat, gibt es bei ver.di immerhin eine relativ intensive Debatte über diese Frage. Bei der potenziell mächtigsten Gewerkschaft, der IG Metall, spielt das Thema zwar auf dem anstehenden 23. ordentlichen Gewerkschaftstag in Frankfurt am Main eine gewisse Rolle. Aber der Vorstand hat schon verkündet, dass in der Tarifrunde 2016 die Frage der Arbeitszeit keine Rolle spielen

werde. Erst danach solle auf einer arbeitszeitpolitischen Konferenz das weitere Vorgehen beraten werden.

Wir wollen nicht solange warten, sondern werden uns auf unserem Seminar „Höchste Zeit für Arbeitszeitverkürzung?“ mit zentralen Fragestellungen auseinandersetzen. Wir würden uns sehr über eine rege Beteiligung freuen.

Aus dem Tagungsprogramm:

- Arbeitszeit und Kapitalismus
- Zur Geschichte der Arbeitszeitverkürzung
- Flexibilisierung, Prekarisierung und Rationalisierung - die Herausforderungen von „Industrie 4.0“
- Welche Alternativen haben wir?
- Was tun?

RSB/IV. Internationale

Wer wir sind und was wir wollen

Der *Revolutionär Sozialistische Bund* (RSB) ist Teil der 1938 gegründeten IV. Internationale. Sie ist in über 50 Ländern aktiv und hält grundlegende Probleme der Welt – Krieg, Umweltzerstörung, Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger – im Rahmen der kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nicht für lösbar. Sie strebt eine selbstverwaltete sozialistische Demokratie an, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beendet. Deshalb fördert der RSB alle Bemühungen, aktiv und gemeinsam mit anderen politischen Strömungen für die sozialen Errungenschaften, demokratischen Rechte und

wirtschaftlichen Interessen insbesondere der arbeitenden Klasse einzutreten. Er unterstützt den Kampf gegen Rassismus, Frauenunterdrückung und jede Art von Diskriminierung. Er setzt sich für den Erhalt der Umwelt ein. Er fordert die politische, rechtliche und soziale Gleichstellung aller in der Bundesrepublik lebenden Menschen und die völlige Gleichstellung der Geschlechter. Ziel des RSB ist es, das Vertrauen der Menschen in ihre eigene Kraft zur radikalen Veränderung zu stärken. Der Schwerpunkt seiner Aktivitäten liegt in den außerparlamentarischen Kämpfen. ■

Impressum:

RSB Rhein-Neckar
Postfach 10 26 10
D-68026 Mannheim
Fon/Fax: +49 (0) 621 / 156 40 46
Email: rhein-neckar@rsb4.de



TERMINE (weitere Infos beim RSB Rhein-Neckar)

- SA, 03.10.2015, 13.00 UHR, DEMO GEGEN RASSISMUS, SCHLOSS MA
- SA, 17.10.2015, 13.00 UHR, KONFERENZ „BETRIEBSRÄTE IM VISIER“, GEWERKSCHAFTSHAUS MA
- FR, 23.09.2015, 19.00 UHR, DISKUSSIONSABEND ZU AKTUELLEM THEMA, CAFE FILSBACH MA
- SA, 28.11.2015, 13.00 UHR, SEMINAR „HÖCHSTE ZEIT FÜR ARBEITSZEITVERKÜRZUNG?“, MA